

*Liebe Eltern und Familien,*

Sie haben die Konzeption unserer Kindertagesstätte Kindertageseinrichtung Marienkinderhaus erhalten.

Als Betriebsträger dieser Einrichtung ist uns die pädagogische Qualität der Arbeit mit Kindern und Familien, die in dieser Konzeption beschrieben ist, besonders wichtig. Damit machen die pädagogischen Fachkräfte nach Innen – für sich selbst und die Kinder – und nach Außen – für die Familien und andere Interessierte deutlich:

- **Welche Ziele sie mit ihrer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit verfolgen**
- **Welches Menschenbild und Bild der Welt die Grundlage dieser Arbeit ist, und**
- **Wie im Alltag der Kindertageseinrichtung diese Ziele und Grundhaltungen eingebracht und gelebt werden können.**

Eine Konzeption ist für die pädagogischen Fachkräfte eine notwendige schriftliche Grundlage, um in der Fülle der „pädagogischen Trends“ einen roten Faden für die Arbeit mit den Kindern zu vereinbaren und ihr Handeln daran zu orientieren.

Wir haben in unseren Kindertageseinrichtungen ein wertorientiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das sowohl die Umsetzung der Inhalte des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier als auch die Inhalte des Saarländischen Bildungsprogramms für Krippen und Kitas gewährleistet: Diese Umsetzung wird regelmäßig intern überprüft und alle 5 Jahre findet eine externe „Begutachtung“ (Audit) und Reflexion statt.

In diesem Qualitätsmanagementsystem haben die Konzeption und die Qualitätsstandards zur pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.

Als Träger bedanken wir uns ausdrücklich bei den pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung Marienkinderhaus für ihr Engagement bei der Erarbeitung der vorliegenden Konzeption.

Wir hoffen, dass diese **Konzeption** für Sie eine Anregung ist, sich mit dem individuellen Kita-Alltag zu beschäftigen und auch mit der Standortleitung und den pädagogischen Fachkräften darüber ins Gespräch zu kommen. Dieser Austausch ist uns sehr wichtig, da er dazu beiträgt, dass wir gemeinsam für die Kinder vor Ort die bestmöglichen Bedingungen zum Leben und Lernen in der Kita-Gemeinschaft zur Verfügung stellen können.

Geschäftsführung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

*Rainer Borens*

*Judith Kost*

Gesamtleitung

*Nicole Leinenbach*

# Inhaltsverzeichnis Konzeption

## **Das Kinderhaus stellt sich vor**

Träger	5
Geschichte des Marienkinderhaus	5
Sozialraum	5
Räume und Freigelände	5
Gruppenstruktur	6
Betreuungsangebot/Öffnungszeiten	6
Kinderhausteam	7

## **Unser katholisches Profil**

Unser Bild vom Kind	8
Die Rolle der Erzieherin	8
Leben und Glauben	9

## **Unser pädagogisches Profil**

Bildung	11
Pädagogische Schwerpunkte im Marienkinderhaus/Resilienz	12
→ Sprache	13
→ Sexualpädagogik	13
→ Bewegung/ Ernährung	13
→ Orientierung	14
→ Themen der Kinder	14
→ Übergang Raupen - Schmetterlinge	14
→ Freispiel	15
→ Kindergeburtstag	15
→ Projekte	15
Das Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten	16
Beobachtung	17
Bildungs- und Lerndokumentation	18
Inklusion	18
Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse	19
Kinderrechte	19
Partizipation	20
Kinderbeschwerdemanagement	21
<b>Unsere Arbeit konkret</b>	
Die Eingewöhnung	21
Das Kooperationsjahr	22
Das Tageskind	23
Das Krippenkind	23
Zusammenarbeit mit Träger und Pfarrgemeinde	23
Teamarbeit	24
Verbindung kirchlicher und gesellschaftlicher Auftrag	26
Zusammenarbeit mit den Familien	26
Öffentlichkeitsarbeit	28
Qualitätsmanagement	29
Datenschutz/gesetzliche Grundlagen	30
Schlusswort	31

## **Das Kinderhaus stellt sich vor**

### **Träger**

Betriebsträger unseres Kinderhauses ist die „Trägersgesellschaft für katholische Kindertageseinrichtungen“ im Saarland. Sie ist eine gemeinnützige GmbH des Bistums Trier mit Sitz in Dillingen. Geleitet wird die „Katholische KiTa gGmbH Saarland“ von zwei Geschäftsführern. Für den kaufmännischen Bereich ist Rainer Borens verantwortlich. Thomas Schmitz leitet den pädagogisch-theologischen Bereich.

Zurzeit gehören der Katholischen Kita gGmbH 156 Kindertageseinrichtungen im ganzen Saarland an. Diese sind in Gesamteinrichtungen unterteilt. Unser Kinderhaus gehört zur Gesamteinrichtung Völklingen, zu der noch 9 weitere Kindergärten gehören. Geleitet werden die Gesamteinrichtungen von Gesamtleiterinnen. In unserem Fall ist dies Marion Zils. In den einzelnen Kindertageseinrichtungen gibt es eine Standortleitung. Diese ist im Marienkinderhaus Tanja Kovac.

Das Gebäude, in dem sich das Kinderhaus befindet, gehört der Stadt Völklingen, die somit auch die Bauträgerschaft unseres Kinderhauses hat.

Informationen über unseren Betriebsträger sind im Internet auf der Homepage der Katholischen KiTa gGmbH zu finden: [www.kita-saar.de](http://www.kita-saar.de)

### **Geschichte des Marienkinderhaus**

Luisenthal gehört zur Stadt Völklingen und zählt zurzeit ca. 1600 Einwohner. Es ist vor allem der Bergbau, der Luisenthal seine Geschichte gegeben hat. Die gute Arbeitsmöglichkeit des Bergbaus lockte viele Menschen nach Luisenthal.

Das Marienkinderhaus eröffnete am 06. Januar 1966 auf dem Kirchengelände, in der Straße des 13. Januar 201, unter dem Namen Marienkindergarten. Die Trägerschaft hatte zu diesem Zeitpunkt die Kirchengemeinde Christ König Luisenthal. Im Jahr 2000 übernahm die Katholische KiTa gGmbH die Trägerschaft der Einrichtung. Im Januar 2001 wurde das Betreuungsangebot um Tagesplätze erweitert und 2009 kamen 5 Krippenplätze hinzu. Aus dem Marienkindergarten wurde das Marienkinderhaus. Seit 2007 befindet sich das Marienkinderhaus, in der Neuen Straße 14.

### **Sozialraum**

Neben der Kirchengemeinde „Christ König“ gibt es seit 1991 die Moscheegemeinde Ulu Camii, die zum Dachverband "Islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V." (IGMG), gehört.

Unser Kinderhaus liegt im Ortszentrum in unmittelbarer Nähe zur katholischen Kirche und befindet sich nur wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Luisenthal hat eine gute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Völklingen und Saarbrücken.

Ortsansässige Vereine sind: die Freiwillige Feuerwehr, der Männerkochclub, die Arbeitsgemeinschaft „Basteln und Werken“, der Karnevalsverein „Hoch das Bein“ und der Chor „Sound Session“.

### **Räume und Freigelände**

Das Marienkinderhaus befindet sich im Erdgeschoss der ehemaligen Grundschule von Luisenthal und ist barrierefrei zu erreichen. In der ersten Etage hat die VHS Völklingen Räume, in denen überwiegend Sprachkurse stattfinden. Durch den Grundriss einer ehemaligen Grundschule sind unsere Räumlichkeiten durch einen langen Flur miteinander verbunden.

Es gibt zwei große Gruppenräume, das Raupen- und das Schmetterlingszimmer. An das Raupenzimmer ist der Schlafräum für unsere Krippenkinder angeschlossen. Das Schmetterlingszimmer ist mit einem Kleingruppenraum verbunden, der nach den Themen der Kinder eingerichtet ist. Ein weiterer Raum ist unser „Schukiraum“, welcher sowohl für das Kooperationsjahr der angehenden Schulkinder, als auch

für Förderangebote genutzt wird. Über Mittag wird dieser Raum als Ruheraum für die Tageskinder genutzt. Der Bewegungsraum bietet die Möglichkeit sportliche Angebote anzubieten. Des Weiteren gibt es ein Bistro, ein Elterncafé, einen Allzweckraum, eine Küche, einen Putzmittel- und Vorratsraum, sanitäre Anlagen für Kinder und Erwachsene, einen Wickelraum, einen Personal- und Besprechungsraum, welcher auch für Elterngespräche genutzt wird und das Büro der Standortleitung. Unser Außengelände ist über den Flur und durch das Raupen- und Schmetterlingszimmer zu erreichen. Es hat zwei Spielebenen. Der untere Bereich ist durch große Bäume geprägt. Um die Bäume herum ist das Gelände teilweise gepflastert und eignet sich besonders gut für die Nutzung unserer Fahrzeuge. Unser Atrium ist neben zwei Treppenaufgängen die Verbindung zwischen der unteren und oberen Spielebene. Auf der oberen Spielebene befinden sich ein großer Sandkasten mit Spielhaus, Kletternetz und einem Holzspieltier, ein Spielturn mit Wackelbrücke und Rutschbahn, zwei Schaukeln, vier Wippteller, eine Wippe und eine Turnstange. In den Beeten vor den Gruppen gibt es einen Barfußpfad. Unser Außengelände grenzt an das Gebäude der freiwilligen Feuerwehr von Luisenthal und den Lidl.

### **Gruppenstruktur**

Wir bieten Plätze für 43 Kinder in unserer Einrichtung

→ 6 Krippenplätze (12 Monate bis 3 Jahre)

→ 37 Plätze für Regel- und Tageskinder

Die Gruppenstärke beträgt

→ in der Raupengruppe: 18 Kinder, davon 6 Krippenkinder

→ in der Schmetterlingsgruppe: 25 Kinder

Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt

→ in der Raupengruppe: Kinder im Alter von 1-4 Jahren

→ in der Schmetterlingsgruppe: Kinder im Alter von 4-6 Jahren

### **Betreuungsangebot mit Öffnungszeiten**

Öffnungszeiten des Kinderhauses – Regelplätze

Montag – Freitag: 7:15 Uhr – 13:15 Uhr

Öffnungszeiten des Kinderhauses – Tagesplätze und Krippenplätze

Montag – Freitag: 7:15 Uhr – 16:30 Uhr

Unsere Schließtage werden am Ende eines Kalenderjahres für das kommende Jahr festgelegt und veröffentlicht.

## **Das Kinderhausteam**

Tanja Kovac- Standortleiterin

Montessori Diplom

Praxisanleitung

Beobachtungs- und Dokumentationsfachkraft

Fachkraft für differenzsensible frühe Pädagogik

Paulina Rzesniowiecka – pädagogische Fachkraft „Raupengruppe“

Abwesenheitsstellvertretung

Praxisanleitung

Fachkraft für Religionspädagogik

Selina Morgante – Gruppenleitung „Raupengruppe“

Krippenfachkraft (in Ausbildung)

Praxisanleitung

Birgit Kern, pädagogische Fachkraft „Raupengruppe“

B&D Fachkraft

Sonderpädagogische Zusatzausbildung

Thea Michels – Gruppenleitung „Schmetterlingsgruppe“

Sicherheitsbeauftragte

B&D Fachkraft

Saskia Roth, pädagogische Fachkraft „Schmetterlingsgruppe“

Hygienebeauftragte

Kamila Blaszczyk, pädagogische Fachkraft

Sonderpädagogische Zusatzausbildung

Henrike Heßler – pädagogische Fachkraft

Mitarbeiterin der Gesamt – MAV der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Heike Schuhe – Hauswirtschaftskraft

Karina Frick - Hauswirtschaftskraft

Gilbert Wagner – Hausmeister

**Zu unserem Team gehört noch eine Vorpraktikantin, die jährlich wechselt. Sie ist in der Raupengruppe beschäftigt.**

## **Unser katholisches Profil**

### **Unser Bild vom Kind**

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes, ein Mensch von Anfang an, mit Menschenwürde und Menschenrechten. Das Kind ist ein Individuum, ist selbstbestimmt und hat seine eigene Persönlichkeit. Jedes Kind setzt sich auf seine eigene Art und Weise, in seinem eigenen Rhythmus mit seiner Umwelt auseinander. Jedes Kind hat seine eigene Geschichte und jedes Kind wächst in einem anderen Umfeld auf. Dies prägt seine Entwicklung. Das Kind ist verletzlich und schutzbedürftig, deshalb braucht es Schutz und Sicherheit, um sich frei entfalten zu können.

Jedes Kind hat die gleichen Rechte. (→Kinderrechte)

Das Kind braucht stabile und verlässliche emotionale Beziehungen, die den Selbstbildungsprozess unterstützen, sodass das Kind Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnt. Das Kind benötigt deshalb Liebe, Freiheit, Unterstützung und Vertrauen für ein optimales Wachstum.

Macht das Kind die Erfahrung, dass es ein gleichwertiger und gleichberechtigter Teil der Gruppe ist, lernt es sein Recht auf Mitbestimmung einzufordern. Erfährt es, dass seine Meinung gehört und respektiert wird, kann es auch mit Mehrheitsentscheidungen umgehen.

(→Partizipation)

(→Kinderbeschwerdemanagement)

Lernt das Kind einen Alltag kennen, der von Nächstenliebe, Toleranz, Empathie und Gleichbehandlung geprägt ist, kann es sich frei entwickeln und hat Vorbilder, die ihm Halt geben. (→ Inklusion)

Im Zusammenspiel mit Gleichaltrigen, baut es seine sozialen Kompetenzen aus und hat die Möglichkeit eine Streitkultur zu entwickeln, die es lehrt mit Konflikten umzugehen.

Hat das Kind die Möglichkeit, sich mit seinem Glauben auseinanderzusetzen und religiöse Werte kennenzulernen, kann es sich in Interaktion mit seinen Mitmenschen sein eigenes Weltbild erschaffen und seine Beziehung mit Gott gestalten.

Macht das Kind all diese Erfahrungen, wird es widerstandsfähig und selbstbewusst. (→ Resilienz)

### **Die Rolle der Erzieherin**

Die Aufgabe der Erzieherin ist das Zulassen, Annehmen, Beobachten und Begleiten von Lernprozessen. Sie schafft Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf von Lernprozessen, die das Kind selbst initiieren kann. Dazu bereitet sie die Räume vorurteilsbewusst vor, stellt Materialien und Informationen zur Verfügung, bietet Interaktionen und Aktivitätsmöglichkeiten an.

Die Erzieherin bietet jedem Kind eine verlässliche Beziehung an und unterstützt es in seiner individuellen Entwicklung. Die Erzieherin achtet auf die Signale der Kinder, um die Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahrzunehmen. Insbesondere bei den Krippenkindern ist sie aufmerksam und nimmt auch die nonverbalen Botschaften wahr.

Sie gestaltet einen Alltag, der geprägt ist von einer christlichen Haltung. Sie nimmt die Stärken und Schwächen jedes Kindes ernst und ermutigt das Kind, seinen eigenen Weg zu gehen. Sie bleibt authentisch und lässt zu, dass das Kind auch ihre Stärken und Schwächen sehen darf. So wird sie zu einem glaubwürdigen Vorbild. Sie ist achtsam und lässt sich unvoreingenommen auf die unterschiedlichen Familiensituationen der Kinder ein. Sie hört zu, hat Geduld und bietet Schutz und Empathie, so dass sich die Kinder angstfrei entwickeln können. Sie kennt die Rechte der Kinder, achtet diese und sorgt dafür, dass das Kind sich seiner Rechte bewusst ist.

Alle Kinder werden von ihr in den Alltag mit einbezogen und sie schafft ein demokratisches Umfeld, indem das Kind Partizipation erlebt. Sie ist sensibel für die Belange jedes Kindes und sorgt für Rücksichtnahme und Verständnis untereinander.

Die Erzieherin setzt sich mit ihrem Glauben auseinander und lädt die Kinder zum Philosophieren ein. Sie zeigt dem Kind Möglichkeiten zum eigenen Glauben und zu Gott zu finden.

Die Erzieherin ist „wach“ für die Lebenssituation der Familien und Kinder. Die Erzieherin bietet – wo gewollt und möglich – Hilfestellungen an, oder vermittelt an Experten. Sie ist sich ihrer Fachlichkeit bewusst und lässt sich auf neue Arbeitsfelder ein. Fortbildungen und Literaturstudium gehören zu ihrem Berufsbild.

**Wir sind uns bewusst, dass wir die Kinder, die uns anvertraut sind, ein Stück ihres Weges begleiten dürfen. Deshalb reflektieren wir regelmäßig unsere Erzieherrolle, um den Kindern kompetent zur Seite zu stehen.**

### **Leben und Glauben**

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ (Mk 9,36 und Mk 9,37)

Wir sind eine katholische Einrichtung und unser katholisches Profil ergibt sich aus:

- unserem christlichen Menschenbild
- der Bibel
- dem Rahmenleitbild des Bistum Trier (*nachzulesen unter [www.bistum-trier.de](http://www.bistum-trier.de)*)
- dem Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH (*nachzulesen unter [www.kita-saar.de](http://www.kita-saar.de)*)
- dem KTK Gütesiegel (*Leitvorstellung für Kindertageseinrichtungen in kath. Trägerschaft*)
- unserer Konzeption

Unsere religionspädagogische Arbeit ist mit allen Bereichen der Kinderhausarbeit verknüpft. Wir verbinden somit Leben und Glauben miteinander. Dies zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit.

*„Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Kinder angenommen werden und sich wohl fühlen können. Die Kinder werden dabei in ihrer gesamten Lebenswelt wahrgenommen. Dies bedeutet sich darauf einzulassen, wie Kinder die Welt sehen und erfahren. Gleichzeitig nehmen die Kindertageseinrichtungen die Familien und das soziale Umfeld wahr, in denen die Kinder leben, und leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung ihres Alltags.“* (aus dem Rahmenleitbild des Bistum Trier)

### **Mit Kindern Glaube erleben**

Ziele:

1. Durch explizite religiöse Bildung lernt das Kind aktiv das Wort Gottes kennen und erfährt biblische Zusammenhänge zu seinem Leben. Dies geschieht auf kindlicher Ebene (→Vgl. Elementarisierung, biblische Erzählfiguren, Godly Play)
2. Die implizite religiöse Bildung erfährt das Kind im Alltag. Es lernt religiöse Werte kennen und die Untrennbarkeit von Leben und Glauben im Alltag. (Vgl. Beziehungen, Haltung, Vorbild, Rituale und Bräuche)
3. Das Kind erfährt sich als Teil einer Gemeinschaft und erlebt Glaube aktiv mit.
4. Das Kind hat die Möglichkeit seine Beziehung mit Gott zu gestalten.

### Beziehungen, Haltung und Vorbild

Kinder lernen am Model bzw. dem Vorbild, vor allem dann, wenn sie eine positiv geprägte Beziehung zu ihren Bezugspersonen haben. Wir bieten Kindern Beziehungen an, in denen sie sich beschützt und unterstützt fühlen. Die Vorbildfunktion ist uns bewusst. Im täglichen Miteinander erleben die Kinder also durch unsere christliche Haltung, Aspekte, die zum Nachahmen einladen: Solidarität, Respekt, Empathie, Wertschätzung, Toleranz, Streitkultur, uvm.

### Biblische Erzählfiguren

Religion lebt von biblischen Geschichten und Gleichnissen. Kinder lieben Erzählungen und so ist es uns wichtig, dass die Kinder biblische Geschichten kennen lernen. Um dies ganzheitlich erlebbar zu machen, bedienen wir uns der biblischen Erzählfiguren. Durch die Beweglichkeit dieser Figuren können Gefühle und Körperhaltungen der Personen genau dargestellt werden. So fällt es leichter in die Handlung einer Geschichte einzutauchen und die Verbindung zum eigenen Leben herzustellen.

### Elementarisierung

Wie können wir nun den Kindern Impulse zu unserem Glauben aufzeigen? Wie religiöse Gedanken kindgerecht „verpacken“?

Wir arbeiten in diesem Zusammenhang mit dem „Werkzeug“ Elementarisierung.

„Elementarisierung ist der Versuch, Wesentliches auf eine einfache Art und Weise zum Vorschein kommen zu lassen. Es geht darum, Komplexes zu vereinfachen ohne dabei das Wesentliche zu verlieren“. (Karin Bederna, Hildegard König Hrsg., *Wohnt Gott in der Kita?*, 2009, S. 134)

### Rituale und Bräuche

In jeder Glaubensrichtung gibt es Rituale und Bräuche, so auch im katholischen Glauben. Wir feiern mit den Kindern religiöse Feste im Jahreskreis, die mit Ritualen und Bräuchen verbunden sind. Die Kinder gestalten diese Zeiten aktiv mit. Im Kinderhausalltag finden Rituale statt, wie z.B. das Gebet vor dem Essen. Besonderen Wert legen wir auf die Gestaltung der Geburtstagsfeier des einzelnen Kindes. Die Bezugserzieherin bereitet mit jedem Kind eine individuelle Feier vor.

### Interreligiöse Bildung und Erziehung

In unserem Kinderhaus begegnen sich unterschiedliche Religionen. Viele Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, gehören dem Islam an. Wir ermutigen die Kinder von ihrer Religion zu erzählen und unterstützen sie dabei, religiöse Erfahrungen miteinander zu teilen. Im Dialog mit den Eltern und den Kindern tauschen wir uns respektvoll über religiöse Themen aus. Wir entdecken dabei Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede. Religiöse Vielfalt bereichert unseren pädagogischen Alltag. Beim alljährlichen Familienfest schaffen wir einen „Raum“ für Begegnungen und Gemeinschaft für die Familien.

### Godly Play

Wir nutzen Inhalte des Konzeptes „Godly Play“ um die Kinder zu ermutigen, biblische Geschichten und christliche Traditionen spielerisch und kreativ zu entdecken. Dadurch können die Kinder eigene Antworten auf Grundfragen ihres Lebens und ihres Glaubens finden. Die Kinder erfahren durch Erzählen, den Inhalt biblischer Geschichten. In der „Ergründungsphase“, die im Anschluss folgt, kann sich jedes Kind mit der Geschichte auf seine Weise befassen.

## Unser pädagogisches Profil

### Bildung

Der Mensch kann nicht gebildet werden, sondern er tut dies selbst. Dazu benötigt er Impulse und Anreize von außen. Da sich jedes Kind in seinem eigenen Rhythmus entwickelt und sich in unterschiedlichen sensiblen Phasen stärker für Dinge interessiert, ist es wichtig, dass dem Kind stets neue und individuelle Angebote aufgezeigt werden. So kann das Kind selbst entscheiden, in welchem Bereich es sich gerne weiterbilden möchte und kann seine Kompetenzen erweitern. Für uns Erzieherinnen bedeutet dies, dass Bildung von Geburt an beginnt und ein lebenslanger Prozess ist. Es bedeutet auch, dass die Erzieherin jedes Kind beobachten muss, um die Interessen und Selbstlernphasen angemessen zu begleiten. (vgl. Beobachtung)

Hat das Kind die Möglichkeit sein eigenes Tempo zu bestimmen und sein Interesse mit Wissen anzuhäufen, kann es sich selbstständig bilden. Dazu benötigt es die vorbereitete Umgebung.

Raumgestaltung und Lernmaterial: Die Raumgestaltung ist einer der wichtigsten Aspekte, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich selbst zu bilden. Denn jedes Kind muss in seiner Lernumgebung Materialien vorfinden, die es unterstützen, seinen Interessen und Bedürfnissen zu folgen. Die Materialien sind so angeordnet, dass das Kind stets ohne Hilfe das Material erreichen kann. Die Erzieherin sorgt für Kinderhöhe. Da wir in unserer Einrichtung Kinder von 1- 6 Jahren betreuen, haben wir uns entschieden, die Gruppen altershomogener zu gestalten. So haben wir die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder besser zu beantworten.

Die Raupengruppe: Die Raupengruppe ist unsere „Nestgruppe“. Dort erlangen die Kinder die Grundkompetenzen, welche sie für ihren Kinderhausalltag im Marienkinderhaus benötigen. In der Raupengruppe werden die Krippenkinder, sowie die Kinder von 3 - 4 Jahren betreut. Sowohl die Raumgestaltung, als auch die Materialien sind für Kinder in dieser Altersstufe gewählt. Es gibt wenig Tische, dafür mehr Teppiche, so dass die Kinder ihre Lernerfahrungen freier gestalten können. Es gibt die Möglichkeit zum Rollenspiel und auch zum Bauen. Darüber hinaus findet man Bilderbücher, Puzzle und Spielmaterialien, die dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. In der Raupengruppe finden alle Eingewöhnungen statt. Gerade bei den Krippenkindern oder Kindern, die neu in der Einrichtung sind, stellt die Erzieherin sicher, dass das Kind Sicherheit erlangt, im Besonderen bei der Erfüllung seiner körperlichen und seelischen Bedürfnisse. Nur so kann das Kind sich frei entfalten. Beobachten die Erzieherinnen, dass ein Kind nicht mehr genügend Möglichkeiten zum Selbstlernprozess hat, besprechen sie im Team, wann ein Wechsel in die Schmetterlingsgruppe möglich ist. Der Wechsel in die Schmetterlingsgruppe wird für die Kinder individuell, altersabhängig und liebevoll gestaltet. Die Bezugserzieherin der Raupengruppe bespricht mit der zukünftigen Erzieherin der Schmetterlingsgruppe den Entwicklungsstand, die Rituale und Besonderheiten des Kindes. Sie planen zusammen den Übergang. In den ersten Tagen besucht die Bezugserzieherin zusammen mit dem Kind die Schmetterlingsgruppe. Dort lernt das Kind seinen Paten/seine Patin kennen. Dieses „Amt“ übernimmt ein älteres Kind aus der Schmetterlingsgruppe. Wir richten die Umgewöhnungszeit nach dem Kind aus. Bevor das Kind endgültig wechselt, wird es mit einer kleinen Feier in der Raupengruppe verabschiedet. Danach wird das Garderobenfach geräumt und es erhält ein neues Fach vor seiner neuen Gruppe. In der Schmetterlingsgruppe wird es dann im Morgenkreis begrüßt und es erhält eine Schmetterlingskette zum Symbol, dass es jetzt ein Schmetterlingskind ist.

Die Schmetterlingsgruppe: In der Schmetterlingsgruppe werden Kinder von 4 – 6 Jahren betreut. Hier finden die Kinder ein Raum- und Materialangebot vor, das ihrem Entwicklungsstand entspricht und das einlädt, sich neues Wissen und Fertigkeiten anzueignen. Die Erzieherinnen stellen durch die regelmäßige Beobachtung sicher, dass die Themen und Interessen der Kinder gesehen und unterstützt werden. In der Schmetterlingsgruppe werden im Morgenkreis Themen der Kinder aufgegriffen und erarbeitet. Im Gruppenalltag wird auf Partizipation besonders viel Wert gelegt. Das Kinderbeschwerdemanagement wird den Kindern bewusst gemacht und mit dem einzelnen Kind erarbeitet.

## **Pädagogische Schwerpunkte im Marienkinderhaus/ Resilienz**

### Ziele:

1. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand angenommen. Die eigene Geschichte jedes Kindes und die bisher gemachten Erfahrungen werden von den Erzieherinnen geachtet und gesehen.
2. Durch eigenes Tun erfährt das Kind schöpferisches Lernen und Selbsttätigkeit.
3. Durch eine altersentsprechende Sexualpädagogik lernt das Kind sexuelle Selbstbestimmung und wird in der Identitätsbildung gestärkt.
4. Jedes Kind erfährt Wertschätzung, Geduld und Verständnis. Es lernt, dass es so wie es ist angenommen und geschätzt wird, mit all seinen Facetten.
5. Die Selbsttätigkeit lässt das Kind einfallsreich Probleme bewältigen und Fragestellungen entwickeln. So entwickelt sich gleichzeitig Resilienz und Selbstvertrauen.
6. Das Kind lernt die 6 Resilienzfaktoren kennen und bildet diese aus.
7. Das Kind erlangt neues Wissen in verschiedenen Lernbereichen, sowie lernmethodische Kompetenzen und lernt seine Sprache als „Tor zur Welt“ zu nutzen.
8. In der Zusammenarbeit mit anderen macht das Kind Erfahrungen über Teamarbeit und kann seine soziale Kompetenz erweitern bzw. entwickeln.

### **Resilienz**

**„Unter Resilienz wird die Fähigkeit von Menschen verstanden, Krisen im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen“ (Welter-Enderlin/Hildenbrand 2006, S.13).**

Im Marienkinderhaus ist unser wichtigstes Ziel, die Resilienz der Kinder zu fördern und auszubauen. Die Erzieherin erfasst im Hinblick auf die Resilienz, die Ressourcen des einzelnen Kindes und distanziert sich von der Differenzperspektive.

### Die 7 Resilienzfaktoren

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Selbststeuerung
- Selbstwirksamkeit
- Soziale Kompetenz
- Problemlösen
- Stressbewältigung

Es gibt sogenannte Schutzfaktoren, die das Kind stabilisieren bei der Bewältigung von Krisen. Der wesentlichste und wichtigste Faktor bei der Entwicklung von Resilienz ist eine stabile und verlässliche Beziehung zu einer Bezugsperson (vgl. Das Krippenkind, Eingewöhnung). Wichtig ist auch, dass das Kind Selbstwirksamkeitserfahrungen machen kann und um diese zu ermöglichen, schafft die Erzieherin gezielte Situationen. Das Kind gewinnt Selbstvertrauen, einen positiven Selbstwert und ein positives Selbstkonzept. Selbststeuerungs- bzw. Selbstregulationsfähigkeiten erlernt das Kind, in dem die Erzieherin das Kind durch schwere Situationen begleitet und ihm Methoden anbietet. Im Marienkinderhaus legen wir den Fokus auf folgende Schwerpunkte, um die Resilienz der Kinder zu unterstützen: Sprache, Sexualerziehung, Ernährung/Bewegung, Orientierung, die Themen der Kinder, Übergänge, sowie Partizipation, Kinderbeschwerdemanagement, Inklusion, mit Kindern Glaube erleben, Geburtstage, das Freispiel und letztlich die Kinderrechte.

### **Resilienz durch Sprache**

Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Gerade im Marienkinderhaus wird bewusst, wie wichtig eine gemeinsame Sprache ist. Die Familiensprachen unserer Kinder sind unterschiedlich ebenso wie die Sprachkompetenzen. Ein besonderes Augenmerk setzen wir deshalb auf die Sprachentwicklung der Kinder. Um Sprache zu erlernen, braucht es Sprachvorbilder, emotionale Beziehungen und Sprachanlässe. Deshalb schaffen wir z.B. im Morgenkreis Sprachanlässe und finden mit allen Kindern eine gemeinsame Sprache. Auch in Spielsituationen, bei den Mahlzeiten und im pädagogischen Alltag erleben Kinder wie wichtig Sprache ist. Die Erzieherinnen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und achten auf ihren Tonfall, die Lautstärke und die Hochsprache. Sie sind sich darüber hinaus auch ihrer Körpersprache bewusst. Die Dialoge mit den Kindern sind liebevoll, wertschätzend, respektvoll und kindgerecht. Durch die alltagsintegrierte Sprachförderung werden pädagogische Handlungen von Sprache begleitet und so lernt das Kind seinen Wort- und Sprachschatz zu erweitern. Weil es ermutigt wird seine Sprache zu bilden, lernt es sich verbal mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Bei den Krippenkindern werden auch die Wickelsituationen genutzt, um Sprache zu vertiefen. Darüber hinaus gibt es explizite Sprachangebote, wie z.B. die Lesecke, die Schreibwerkstatt, Hörspiele und Sprachübungen.

### **Resilienz durch Sexualpädagogik**

Wir halten uns an die Vorgaben und Inhalte des „Rahmenschutzkonzeptes zur Prävention gegen Gewalt, insbesondere sexualisierte Gewalt, an den Kindern in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“. Die Kinder im Marienkinderhaus erfahren - besonders durch unseren Schwerpunkt „Resilienz“ - Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit und erlernen Methoden, wie sie in schwierigen Situationen agieren können.

### **Resilienz durch Bewegung/ Ernährung**

Bewegung: In Zusammenarbeit mit der AOK haben wir eine Bewegungsbaustelle angeschafft, die den Kindern die Möglichkeit bietet, körperliche Erfahrungen und Grenzen zu erleben und selbst zu entscheiden, welche Angebote sie nutzen wollen. Dies ist ein wichtiger Schritt beim Aufbau der Resilienz. Durch Partizipation und die Möglichkeit der Beschwerde lernt das Kind, das Wort zu ergreifen und macht die Erfahrung „gehört“ zu werden. Es finden regelmäßig angeleitete Angebote statt, bei

denen das Kind die Möglichkeit hat, sich körperlich zu erproben und neue Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen. Auf unserem Außengelände haben wir zur Sinnesschulung einen Barfußpfad angelegt, den die Kinder selbstständig oder ggf. mit Hilfe nutzen können. Es wurde zu den herkömmlichen Angeboten noch eine Matschgrube angelegt, die vor allem die taktile Wahrnehmung der Kinder fördert. In einem Gemüse- und Kräutergarten lernen die Kinder den Anbau von Lebensmitteln kennen.

Je nach Wetter verbringen die Erzieherinnen mit den Kindern das Freispiel auf dem Außengelände. Hier stehen zwei Ebenen zur Verfügung. Die Kinder können dort sowohl mit Fahrzeugen fahren und erste Verkehrsregeln kennenlernen, als auch den Spielplatz nutzen: Klettern, Schaukeln, Verstecken und Erfahrungen im Sandspielbereich sind einige der Erfahrungen, die die Kinder beim Spiel im Garten machen können. Jedes Kind hat im Kinderhaus ein Fach, in dem es Gummistiefel und eine Matschhose aufbewahren kann.

Ernährung: Wir bieten täglich von 8:00 Uhr – 9:30 Uhr ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück für alle Kinder an. Die Kinder werden bei der Vorbereitung des Bistros und des Frühstücks beteiligt. Das Frühstück findet in gemütlicher Atmosphäre im Bistro statt und wird von einer Erzieherin begleitet. Jedes Kind bereitet sich auf seinem Teller das Frühstück selbst zu und wählt unter den angebotenen Nahrungsmitteln selbst aus. Deshalb informieren wir uns bei den Eltern über Allergien, Unverträglichkeiten oder sonstige Einschränkungen. Wir verzichten gänzlich auf Schweinefleisch, so dass es keine Einschränkungen für die Kinder gibt. Zur Finanzierung des Frühstücks wird monatlich ein Geldbetrag von den Eltern eingezogen. Das Mittagessen wird in einer gemütlichen Atmosphäre eingenommen. Vor dem Essen beginnen wir mit einem gemeinsamen Gebet. Danach beginnt das gemeinsame Essen. Wir planen für das Essen 45 Minuten ein, damit jedes Kind in seinem Tempo essen kann. Währenddessen unterhalten wir uns mit den Kindern und sie haben die Möglichkeit zu erzählen, was sie bewegt. Die Kinder lernen dabei auch Umgangsformen über Tisch und Esskultur. Auf die Handhabung von Messer und Gabel und die Nutzung von Servietten wird ein besonderes Augenmerk gelegt. Damit wir auf das einzelne Kind mehr eingehen können, haben wir uns für kleine Essgruppen mit 10-12 Kindern entschieden.

### **Resilienz durch Orientierung/geschlossene Gruppen**

Um den Kindern Orientierung zu geben und sie besser begleiten zu können, arbeiten wir im Marienkinderhaus geschlossen. Gerade Kinder mit traumatischen Erfahrungen brauchen die Sicherheit und den gewohnten Rahmen.

### **Resilienz durch „Die Themen der Kinder“**

Die Erzieherinnen erfahren durch die Beobachtung welche Themen die Kinder interessieren und reagieren auf deren Ideen. Sie bieten Lernangebote an, die auf die Interessen der Kinder abgestimmt sind.

### **Resilienz durch die Gestaltung von Übergängen/ Übergang von der Raupen- in die Schmetterlingsgruppe**

Im Marienkinderhaus gibt es 3 Übergänge, die die Kinder im Laufe ihrer Zeit bei uns bewältigen. Der Eintritt ins Kinderhaus (siehe Eingewöhnung), der Wechsel von der Raupengruppe in die Schmetterlingsgruppe und der Übergang in die Grundschule (siehe Kooperationsjahr).

Der Wechsel von der Raupen- in die Schmetterlingsgruppe wird von der Bezugserzieherin begleitet. Diese begleitet das Kind stundenweise in die Schmetterlingsgruppe. Dort lernt das Kind seinen

Paten/seine Patin kennen, der/die den Anfang in der neuen Gruppe erleichtert und das Kind begleitet. Das Kind nimmt an Aktivitäten der neuen Gruppe teil und feiert schließlich nach der Umgewöhnungszeit seinen Abschied in der Raupengruppe. Es erhält einen neuen Garderobenplatz und ein Willkommensgeschenk in Form eines Schmetterlingsbutton, um die Zugehörigkeit zu visualisieren.

### **Resilienz durch Freispiel:**

Das Kind nutzt den größten Teil des Kinderhaustages zum Freispiel. Die Kinder entscheiden selbst, wo, was, mit wem, wann und wie lange sie sich mit einer Sache beschäftigen möchten. Das Kind entscheidet in dieser Zeit auch, ob es an einem Angebot teilnehmen möchte. Die Erzieherin beobachtet das Kind und bietet bei Bedarf ihre Hilfe an.

### **Resilienz durch die Gestaltung von Kindergeburtstagen:**

Der wichtigste Tag im Jahr ist für das Kind sein Geburtstag. Uns ist wichtig, dass jedes Kind seinen Geburtstag selbst gestalten kann. Das Kind entscheidet an diesem Tag selbst, mit wie vielen Kindern es feiern möchte, welche Erzieherin es begleitet und wo die Feier stattfindet. Die Erzieherin bespricht mit dem Kind den Ablauf und geht mit ihm zusammen in ein Geschäft, welches sich in der Nähe des Kinderhauses befindet und kauft das benötigte Geburtstagsessen. Sie gestaltet zusammen mit dem Kind eine Geburtstagskrone. Die Erzieherin gestaltet mit dem Kind zusammen diesen besonderen Tag und das Kind erlebt dadurch Mitbestimmung, Wertschätzung und Angenommensein.

### **Resilienz durch die Arbeit in Projekten:**

Die Arbeit in Projekten ermöglicht uns, die Themen der Kinder aufzugreifen, die wir in den Beobachtungen entdeckt haben. Unsere Projekte gestalten sich unterschiedlich. Diese können die ganze Gruppe betreffen oder in Kleingruppen stattfinden.

Die Inhalte der Projekte orientieren sich an den Ideen und Wünschen der Kinder. Die Erzieherin setzt Impulse, macht Angebote und ergründet in Reflexionsgesprächen, wie sie das Projekt gestalten kann. In Projekten wird ein Thema von vielen Seiten beleuchtet und die Kinder können sich intensiv mit dem Bereich beschäftigen, der sie besonders interessiert.

Dies können zum Beispiel religiös geprägte Projekte sein, wie zum Beispiel das interreligiöse Projekt zum Thema „Frieden“, bei dem die Kinder sich selbst als „Lichtbringer“ und „Friedensboten“ wahrnehmen konnten. Oder zum Beispiel das „Apfelprojekt, welches durch die Beobachtung der Kinder beim Mittagsimbiss entstand.

## **Das Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten**

Ziele:

1. Wir erfüllen die Vorgaben des Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten und überprüfen diese regelmäßig.
2. Wir bieten den Kindern Lernangebote aus allen Bildungsbereichen an, so dass die Kinder wählen können in welchem Bereich sie arbeiten möchten, um sich neue Kompetenzen zu erarbeiten.
3. Wir schaffen Raum, Zeit, Angebot und Material, um den Kindern den Erwerb in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen (Ich-, Sozial-, Sach- und Lernkompetenzen) zu ermöglichen.

„Das Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten bietet einen fachlichen Orientierungsrahmen für die pädagogische Arbeit mit Kindern in Krippe und Kindergarten.“<sup>1</sup> Die Inhalte können im Internet unter der Adresse aufgerufen werden:

[https://www.saarland.de/dokumente/thema\\_bildung/Saarland\\_Programm.pdf](https://www.saarland.de/dokumente/thema_bildung/Saarland_Programm.pdf)

Die Arbeitsfelder der Kindertageseinrichtungen im Saarland beinhalten:

- Grundlagen der pädagogischen Arbeit mit Kindern von 0 bis 6 Jahren
- Bildungsverständnis
- Kompetenzen im Bildungsverlauf (Ich-, Sozial-, Sach- und Lernkompetenzen)
- Bildungs- und Entwicklungsprozesse unterstützen
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Übergänge als Teil der Bildungsbiografie
- Demokratische Teilhabe

Das Herzstück des Bildungsprogramms sind die Bildungsbereiche:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Soziales und kulturelles Lernen
- Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Mathematische Grunderfahrungen
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Wir erfüllen die Standards des Bildungsprogrammes mit unserem religiösen Profil, unserem B&D Konzept, sowie der Umsetzung pädagogischer Angebote. Die Erfahrungen der Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen finden sich in den persönlichen Portfolios der Kinder wieder. Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und bieten den Kindern abwechslungsreiche Angebote aus allen Bildungsbereichen an. Wir arbeiten nach dem Situationsansatz.

---

<sup>1</sup> Vgl. Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

## Beobachtung

Ziele:

1. Die Erzieherinnen nehmen das lernende Kind mit all seinen Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen wahr. Sie unterstützen und fördern es nach seinen eigenen Bedürfnissen und entwickeln individuelle Lernangebote. Damit sichern sie für das einzelne Kind eine optimale Lernumgebung.
2. Durch die entdeckende Beobachtung erkennen die Erzieherinnen Interessenschwerpunkte der Kinder. Daraus können Projekte und/oder Angebote entstehen, die genau auf den Entwicklungsstand und die Interessen der Kinder zugeschnitten sind.
3. Die Erzieherinnen geben zuverlässig Auskunft über den Entwicklungsstand des Kindes und sind kompetente Erziehungspartner der Eltern.
4. Kenntnisse der Entwicklungspsychologie und das professionelle Auswerten von Beobachtungen ermöglichen es, effektive Teamgespräche zu führen und somit das pädagogische Handeln regelmäßig zu reflektieren.

Jede Erzieherin hat eine bestimmte Anzahl von Kindern, die sie beobachtet. Dieses sogenannte „Bezugserzieher-System“ gewährleistet, dass alle Kinder regelmäßig beobachtet werden. Deshalb führt jede Erzieherin eine Quartalsliste. Beobachtet eine Kollegin das Bezugskind einer anderen Erzieherin, händigt sie dieser ihre Dokumente aus. Die Bezugserzieherin verwaltet die Unterlagen ihrer Bezugskinder und wertet diese aus. In den internen Gruppenteams stimmt sie sich mit ihrer Kollegin ab. In den Beobachtungsteams, an denen alle Teammitglieder teilnehmen, bereitet sie Einzelfallbesprechungen vor. Sie übernimmt die Entwicklungsgespräche ihrer Bezugskinder und hält vorher nach Bedarf Rücksprache mit ihrer Gruppenkollegin.

### Pädagogische Konsequenzen:

Hat die Bezugserzieherin die durchgeführten Beobachtungen ausgewertet, bespricht sie die Konsequenzen für das pädagogische Handeln mit ihrer Gruppenkollegin oder/und mit dem Gesamtteam. Dadurch entstehen:

- gezielte Angebote für einzelne Kinder
- Raumveränderungen
- angepasste pädagogische Angebote
- optimale Materialauswahl
- Projekte
- die Portfolios der Kinder

## Bildungs- und Lerndokumentation

Ziele:

1. Die Dokumentation von Beobachtungen in Form eines Portfolios ist für das Kind eine Möglichkeit seine Lernwege nachzuvollziehen und zu reflektieren. Es nimmt sich selbst bewusster wahr und wächst an seinen Lernerfahrungen.
2. Die Eltern haben Einblick in die Lernerfolge ihres Kindes im Kinderhausalltag.
3. Die Erzieherin fixiert ihre Beobachtungen und kann regelmäßig die Lernwege der Kinder über längere Zeiträume nachvollziehen. Sie kann als Bildungsbegleiterin fungieren und mit dem einzelnen Kind individuelle Lernwege gestalten.

4. Externe Fachkräfte haben die Möglichkeit bisherige Entwicklungsschritte zu erkennen und einen schnelleren Zugang zu den Stärken der Kinder zu erlangen. Dies erleichtert die Zusammenarbeit und den professionellen Austausch.

Die gewonnenen Eindrücke der Beobachtungen finden sich im Portfolio in kindgerechter Form wieder. Die Erzieherinnen beschreiben Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes und belegen diese mit Fotos, so dass auch das Kind seine Lernwege nachvollziehen kann. Die Kinder werden in die Gestaltung ihrer Portfolios je nach Alter miteinbezogen.

### Inhaltsverzeichnis des Portfolios

Das Portfolio ist in verschiedene Kapitel gegliedert. Dies ermöglicht einen besseren Überblick und gibt Einblicke in die unterschiedlichen Schwerpunkte:

1. Das bin ich
2. Goldkörner
3. Bezug zum saarländischen Bildungsprogramm
4. Mein letztes Jahr im Kinderhaus

### **Inklusion**

Ziele:

1. Die Vielfalt der Menschen, die unsere Einrichtung besuchen oder dort arbeiten, sehen wir als Gewinn für unsere Arbeit. Die Unterschiedlichkeit lässt unseren Erfahrungsschatz und den der Kinder größer und spannender werden.
2. Wir suchen in jedem Kind das Besondere und nehmen es mit all seinen Facetten an. Dies gilt auch für die Familien der Kinder und für alle Besucher unserer Einrichtung.
3. Wir passen uns mit unserer Arbeit den Bedürfnissen und den Belangen der uns anvertrauten Kinder und Familien an.

Inklusion meint - wie man auf der Grafik unten sehen kann - dass alle Menschen zu einer Gruppe gehören. „Sie wendet sich gegen jede Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen (..) die gleichberechtigte Teilhabe von *allen* Kindern an und in Kindertageseinrichtungen ist das Ziel.“ (Welt des Kindes Heft 4, August 2013, S. 11) Inklusion beschreibt die Haltung dem Menschen gegenüber! Dies machen wir im Kapitel: „Unser Bild vom Kind“ deutlich.

Abb.:1



[http://www.aktion-mensch.de/media/inklusion/Dreiklang\\_ICv2.pdf](http://www.aktion-mensch.de/media/inklusion/Dreiklang_ICv2.pdf)

Im Marienkinderhaus ist Vielfalt schon lange Alltag. In unserer Einrichtung vereinen wir Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten und Religionen. Es gibt bei uns viele verschiedene Familienmodelle. Auch der soziale Background der Kinder ist divers. Unser Kinderhaus wird von Kindern von 1-6 Jahren besucht und manche von ihnen weisen einen erhöhten Förderbedarf auf. Unser Alltag ist geprägt von

sozialen Interaktionen, sowohl mit Kindern, als auch mit deren Familien. Manche Kinder haben Fluchterfahrungen oder andere traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Dies erfordert eine besondere Sensibilität und Achtsamkeit. Die Offenheit und Empathie der Erzieherinnen sind hierbei besonders wichtig. Soziale Kompetenzen zu stärken ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit, ebenso wie die Gleichbehandlung aller Kinder und deren Familien. Unsere Angebote sind so strukturiert, dass alle Kinder teilnehmen können. Wir achten darauf, dass keine oder nur geringe Kosten entstehen. Dies erfordert eine gute Zusammenarbeit mit den Familien. Bei unserem Familienfest arbeiten wir mit mitgebrachten Speisen und Getränken, so dass keine Kosten anfallen. Der zeitliche Rahmen ist so gestaltet, dass alle Familien teilnehmen können. Unsere Geburtstagsfeiern der Kinder, das Kooperationsjahr, sowie der Alltag im Kinderhaus werden liebevoll und für das Kind einzigartig gestaltet, ohne dass Kosten für die Familien entstehen. Dies erfordert oft Einfallsreichtum von den Erzieherinnen. Unser pädagogischer Alltag ist geprägt von der Förderung und Unterstützung einzelner Kinder mit unterschiedlichen Angebotsformen. Unter der wertschätzenden Beachtung des interreligiösen Kalenders passen wir unsere pädagogischen Aktivitäten an. Wir achten darauf, dass es für jedes Kind Identifikationspunkte in unserer Einrichtung gibt.

### **Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse**

Von Geburt an prägen uns gesellschaftliche und kulturelle Vorstellungen von Geschlecht, die Orientierung geben, aber auch Zuschreibungen und Begrenzungen mit sich bringen. Kinder sind erst einmal offen für ihre eigene geschlechtliche Identität. Sie entscheiden erst spät, ob und welchem Geschlecht sie sich zuordnen. Mit etwa 5 Jahren probieren sie unter anderem in Rollenspielen, wie es sich anfühlt „Junge“ oder „Mädchen“ zu sein. In diesem Alter entdecken manche Kinder auch, dass sie sich nicht in dem ihnen zugewiesenen Geschlecht wiederfinden. Um Kinder in der Findung ihrer Identität zu unterstützen, ist es wichtig, dass ihnen nicht suggeriert wird, wie typischerweise ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat. Kindern, die sich in Bezug auf ihr biologisches und soziales Geschlecht oder auf ihr Rollenverhalten von der Mehrheit der anderen Mädchen oder Jungen unterscheiden, geben wir die Möglichkeit, sich anzunehmen und ihre eigene Geschlechtsidentität zu finden und zu entwickeln. Als pädagogische Fachkräfte gehen wir aufmerksam und achtsam mit Geschlechterklischees und Rollenzuschreibungen um und fördern Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen. Wir verwenden eine geschlechtssensible Sprache. (vgl. Caritas „Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpäd. Konzeptes“2020)

### **Kinderrechte**

#### Ziele:

1. In unserem Kinderhaus haben alle Kinder die gleichen Rechte.
2. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen und achten die Rechte der Kinder (Schutzrechte, Beteiligungsrechte und Förderrechte) und setzen diese um.
3. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen Kinder aktiv in der Wahrnehmung ihrer Rechte sowohl gegenüber anderen Kindern, als auch gegenüber Erwachsenen.
4. Das Wohlbefinden der Kinder steht im Zentrum unserer Arbeit.
5. Wir reagieren, wenn die Kinderrechte durch andere Kinder, pädagogische Fachkräfte oder andere Erwachsene missachtet werden.

6. Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung und Respekt und ermutigen es, Gefühle, Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und auszusprechen.
7. Das Kind lernt was „gesunde Ernährung“ bedeutet. Es wird in die Zubereitung von Speisen miteinbezogen und entwickelt ein Bewusstsein darüber, welche Nährstoffe sein Körper benötigt.

Seit der Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention durch die Bundesrepublik im Jahr 1992 wurden den Kindern in Deutschland neue Rechte zugesprochen. (vgl. Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten S.24)

Bei den Kinderrechten unterscheidet man Schutzrechte, Beteiligungsrechte und Förderrechte.

Die Beteiligungsrechte setzen wir im Marienkinderhaus durch Partizipation und das Kinderbeschwerdemanagement um. Die Förderrechte erfüllen wir durch die Arbeit nach den Bildungsbereichen des Bildungsprogrammes für saarländische Krippen und Kindergärten, die Raumgestaltung, die Materialauswahl und unsere Haltung. Die Gleichbehandlung ist durch die Inklusion gesichert. Um die Schutzrechte zu gewährleisten braucht es eine (christliche) Grundhaltung, die von Respekt und Toleranz geprägt ist. Der Schutz der Privatsphäre, der Identität und der Würde wird geachtet und sensibel umgesetzt. Dass das Kind ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung hat, ist jeder Erzieherin bewusst und sie schützt das Kind vor jeglicher Form von Gewalt.

## **Partizipation**

### Ziele:

1. Das Kind erlebt sich als gleichberechtigten Teil der Gemeinschaft, in der seine Meinung respektiert und gehört wird. Es lernt in diesem Zusammenhang auch Regeln und Grenzen kennen.
2. Das Kind erkennt demokratische Regeln und erlebt das Prinzip der Mehrheitsentscheidung.
3. Das Kind lernt eigene Meinungen zu bilden und dafür einzustehen. Es merkt, dass andere Menschen andere Meinungen haben können und wie man Kompromisse finden kann.
4. Das Kind erfährt, dass seine Freiheit dort endet, wo die eines Anderen beginnt.

Das Kind lernt im Morgenkreis, dass Dinge und Abläufe, sowie Regeln gemeinsam besprochen werden. Darüber hinaus erlernt das Kind in der Kinderkonferenz die Regeln und Prinzipien der Mehrheitsentscheidung kennen.

Im sozialen täglichen Miteinander entstehen Konflikte. Die Kinder lernen, diese verbal zu lösen und Kompromisse einzugehen. Dies geschieht anfangs noch mit Hilfe und Unterstützung der Erzieherin und entwickelt sich im Laufe der Kinderhauszeit soweit, dass die Kinder ihre Konflikte selbstständig lösen lernen. Die Erzieherin hilft dem Kind eigene Ideen zur Konfliktlösung zu entwickeln und unterstützt es bei der Umsetzung.

Bei Themen und Projekten bestimmen die Kinder selbst, welche Aktivitäten stattfinden sollen oder wählen aus den Angeboten der Erzieherinnen das für sie Passende aus.

In Interviews erfahren wir von den Interessen und Belangen der Kinder. Darüber hinaus gibt es ein Beschwerdeverfahren, in dem wir Anliegen oder Beschwerden der Kinder erfassen, auswerten und rückbinden.

So entsteht ein Kinderhausalltag, der von den Kindern aktiv mitgestaltet wird und in dem die Kinder im Mittelpunkt stehen. Sie erfahren, dass ihre Meinungen und Wünsche respektiert und gehört werden. So lernen sie spielerisch die demokratische Lebensweise kennen.

## **Kinderbeschwerdemanagement**

### **Ziele:**

1. Das Kind nimmt seine eigenen Bedürfnisse und Belange wahr, setzt sich dafür ein und erlebt sich selbst als wirksamen Teil der Gruppe.
2. Das Kind erfährt, dass seine Bedürfnisse ernstgenommen werden und dass seine eigenen Grenzen beachtet werden. Dies unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes.
3. Das Kind beachtet die Grenzen und Bedürfnisse aller Mitglieder der Gruppe. Es erwirbt die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.
4. Das Kind erlernt den Umgang mit seinen eigenen Gefühlen und denen der anderen. Dies beeinflusst die Einstellung des Kindes zu sich selbst und zur Welt. Es erwirbt das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können.
5. Das Kind entwickelt die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen.

In unserer Einrichtung gibt es ein Kinderbeschwerdeverfahren. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerden zu äußern und zu schildern. Die Erzieherin schreibt die Beschwerde auf oder das Kind stellt seine Beschwerde bildlich dar. Die Erzieherin bespricht mit dem Kind die weitere Vorgehensweise. Bei Bedarf reagiert die Erzieherin sofort. Ist die Beschwerde für mehrere Kinder relevant oder kann von der Erzieherin nicht ohne Rücksprache bearbeitet werden, nimmt sie die Beschwerde mit ins Team, oder spricht es im Morgenkreis oder der Kinderkonferenz an. Das Kind erhält nach Bearbeitung der Beschwerde eine Rückmeldung. Die Erzieherin achtet auch auf verdeckte Beschwerden, die von den Kindern indirekt geäußert werden.

## **Unsere Arbeit konkret:**

### **Die Eingewöhnung**

#### Ziele:

1. Die Kinder lernen ihre neuen Bezugspersonen kennen und gewöhnen sich schrittweise an den Kinderhausalltag.
2. Die Eltern und Kinder lernen die Erzieherinnen der Einrichtung kennen und verlieren ihre Ängste.
3. Die Erzieherinnen erkennen das Kind als Individuum an und achten die Bedürfnisse der Eltern.

Wenn ein neues Kind in unsere Einrichtung kommt, ist uns ein guter Anfang besonders wichtig. Deshalb lassen wir uns Zeit, das Kind kennenzulernen und es nicht zu überfordern. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es ist wichtig, dass die Eltern für die Eingewöhnungszeit genügend Zeit einplanen, um dem Kind einen sanften Start zu ermöglichen. Die Eingewöhnungszeit dauert zwischen 2 und 4 Wochen.

Auch bei der Eingewöhnung steht die Individualität des Kindes im Vordergrund. Jedes Kind bekommt so viel Zeit wie es braucht und wird entsprechend seiner Bedürfnisse wahrgenommen. Dies geschieht im Austausch mit den Eltern bzw. der Eingewöhnungsperson (=Person, die das Kind eingewöhnt). Die Eingewöhnung findet somit schrittweise statt. Das heißt, dass die Zeit in der das Kind im Kinderhaus bleibt, von Tag zu Tag stundenweise gesteigert wird. Am Anfang ist die Eingewöhnungsperson mit in

der Gruppe und je nach Verlauf entfernt sich die Person am 3. Tag erstmals von dem Kind – bleibt aber in Reichweite. Wenn die Eingewöhnungsperson die Gruppe oder die Einrichtung verlässt, kümmert sich die Bezugserzieherin um das Kind und gewöhnt es an den Tagesablauf des Kinderhauses und hilft bei ersten Kontakten zu den anderen Kindern. Die Eingewöhnung der Tageskinder dauert dann ein paar Tage länger. Hat sich das Tageskind am Vormittag eingewöhnt, erhöhen wir die Zeit ebenfalls schrittweise. So kommt zuerst das Mittagessen dazu. Kennt das Kind das Mittagessen, so ruht es zum ersten Mal. Danach wird dann die Zeit ausgedehnt.

Bei den Krippenkindern erhöht sich die Dauer der Eingewöhnung. In der ersten Woche bleibt die Eingewöhnungsperson mit in der Gruppe und am 4. Tag wird ein erster Trennungsversuch gemacht. Für die Eingewöhnung eines Krippenkindes planen wir mindestens 4 Wochen ein.

#### Allgemeines zur Eingewöhnung:

- Die Kinder der Tagesstätte/Regelbetrieb werden in dem Monat ins Kinderhaus aufgenommen, in dem sie 3 Jahre alt werden.
- In der Eingewöhnungszeit dürfen die Kinder Schnuller und Kuscheltiere mitbringen.
- Tageskinder nutzen ihre Kuscheltiere und ihren Schnuller auch später noch während der Schlafenszeit.
- Die Krippenkinder werden je nach Bedarf aufgenommen, aber frühestens, wenn sie 1 Jahr alt sind.

### **Das Kooperationsjahr**

#### Ziele:

1. Das Kooperationsjahr knüpft an den individuellen Voraussetzungen der Kinder an. Die Stärkung und Festigung von grundlegenden Fähigkeiten stehen an erster Stelle. Dies sind die Voraussetzungen für erfolgreiches schulisches Lernen.
2. Durch die wöchentliche Arbeit in der altershomogenen Gruppe ist eine langfristige Schuleingangsdiagnose sichergestellt.

Es ist uns wichtig, dass Übergänge für die Familien und Kinder so gestaltet sind, dass der neue Lebensabschnitt gut vorbereitet und angstfrei stattfinden kann. Der Übergang in die Schule ist ein großer Schritt für Kinder und deren Familien. Der sichere „Hafen“ Kindergarten wird nun verlassen und von den Kindern wird mehr Selbstständigkeit gefordert. Um diesen Übergang vorzubereiten gibt es in unserer Einrichtung das Kooperationsjahr. Im letzten Kinderhausjahr wird das Kind zum „Schuki“, es besucht einmal pro Woche den sogenannten „Schuki-Club“. In dieser Zeit finden in Zusammenarbeit mit einer Lehrerin der Grundschule Heidstock Angebote für alle Kinder statt, die im Folgejahr zur Schule kommen. Eine Erzieherin und die Lehrerin bereiten diese Treffen vor. Die Angebotsvielfalt wird dem Entwicklungsstand und den Wünschen der Kinder angepasst. Anders als beim Freispiel ist der „Schuki – Club“ verpflichtend. Alle Schulkinder nehmen daran teil. Die Schukis haben ihren eigenen Raum: den Schuki – Raum.

Die Kinder machen auch Exkursionen im Umfeld des Kinderhauses. Sie besuchen den ortsansässigen Zahnarzt, die freiwillige Feuerwehr Luisenthal und beim Hobby – Freizeitclub dürfen die Schukis mit

Holz arbeiten. Den Familien entstehen keine Kosten und die Kinder erleben dennoch schöne und lehrreiche Momente.

Kurz vor Ende des Kinderhausjahres findet ein Abschlussfest statt, das von den Erzieherinnen geplant wird. Damit für die Familien keine Kosten entstehen, findet die Feier/Aktion im Umfeld des Kindergartens statt.

## **Das Tageskind**

Uns ist bewusst, dass das Tageskind den Großteil seines Tages bei uns verbringt. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, familienähnliche Situationen zu schaffen, so dass die Kinder sich wohlfühlen.

**Ruhe- und Schlafzeiten:** Die Kinder brauchen eine Zeit am Tag, an der sie sich ausruhen können, um wieder neue Energie für den Rest des Tages zu sammeln. Die Krippenkinder schlafen in kleinen Betten, im Schlafräum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, in dem meist schon Kuscheltier und Schnuller warten. Bei abgedunkeltem Zimmer sitzt die Erzieherin mit im Raum und wartet bis alle Kinder eingeschlafen sind. Die Kinder werden um 14:30h geweckt. Auch die Aufwachzeit hat einen festen Platz im Tagesablauf. Die Kinder werden sanft geweckt und bekommen Hilfe beim Umziehen. Die Kinder ab 3 Jahren haben die Möglichkeit im Ruheraum zu schlafen. Wer nicht schlafen möchte, kann sich in der Gruppe leise beschäftigen.

**Der Imbiss:** Nach dem Schlafen bzw. Ruhen um 15:00 Uhr erhalten die Kinder ihren Imbiss, der beim Mittagessen mitgeliefert wird. So haben die Kinder am Nachmittag noch eine Zwischenmahlzeit.

## **Das Krippenkind**

Bei der Bildung und Betreuung von Krippenkindern ist der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen dem Kind und der Bezugserzieherin wesentlich (Vgl. Eingewöhnung).

Die körperliche Versorgung und Pflege bestimmen den Tagesablauf und sind somit ein wesentlicher Teil des pädagogischen Alltags. Wir legen deshalb einen besonderen Fokus auf die Schlüsselsituationen im Tagesablauf: Bringen und Abholen, Wickeln, Schlafen und die Mahlzeiten.

Wir sehen diese Situationen als Möglichkeit, vielfältige soziale, sprachliche und kognitive Entwicklungsschritte zu fördern. In den ersten 3 Lebensjahren ist es für das Kind wichtig, dass sein Explorationsverhalten unterstützt wird und es sensomotorische Kompetenzen durch Sinneserfahrungen, eigene Bewegung und eigenes Handeln erlangen kann. Das Raum- und Materialangebot in der Raupengruppe ist entsprechend dieser Bedürfnisse ausgewählt bzw. gestaltet. Das Kind wird außerdem darin unterstützt, seine Ich-Kompetenz zu entwickeln (vgl. Resilienz).

In den ersten 3 Lebensjahren entwickelt das Kind seine Sprache indem es zuerst Worte und später Sätze bildet. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist deshalb ein wesentlicher Schwerpunkt in der Krippengruppe (vgl. Sprache).

## **Zusammenarbeit mit Träger und Pfarrgemeinde**

**Zusammenarbeit mit dem Träger:** Die Zusammenarbeit mit dem Träger läuft hauptsächlich über die Standortleitung der Einrichtung. Diese trifft sich einmal im Monat zum GL/SL Treffen mit anderen Standortleitungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und der Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Völklingen. Dort werden Sachverhalte besprochen und firmeninterne Standards erarbeitet. Es findet ein Austausch zwischen Standortleitungen und der Gesamtleitung der

Gesamteinrichtung Völklingen statt. Die Inhalte variieren je nach Bedarf. Die Standortleitung des Marienkinderhauses hat darüber hinaus in regelmäßigen Abständen Dienstgespräche mit der Gesamtleitung. Dort werden die Entwicklungen und die Ziele der Einrichtung regelmäßig reflektiert. Die Standortleitung, die Gesamtleitung und die Mitarbeiter der unterschiedlichen Bereiche der Katholischen KiTa gmbH stehen durch Emails und Telefonate in Kontakt. Die Leiterin gibt alle für das Team relevante Informationen in der wöchentlichen Teamsitzung an das Personal des Kinderhauses weiter.

**Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde:** Die Standortleitung ist Teil des Gemeindeteams unserer Pfarrgemeinde und vertritt unser Kinderhaus in den regelmäßigen Sitzungen.

Einmal jährlich wird das gemeinsame Pfarrfest geplant, an dem die Kinder des Kinderhauses, sowie ihre Eltern aktiv beteiligt werden. Darüber hinaus beteiligen wir uns an St. Martin und dem Weihnachtsmarkt. Dabei wird besonders deutlich, dass wir ein aktiver Teil der Pfarrgemeinde sind.

## **Teamarbeit**

### Ziele:

1. Wir arbeiten als Team zusammen. Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung, gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Ziele und Visionen besprechen wir fachlich und demokratisch. Die Reflexion ist dabei unser wichtigstes Instrument.
2. Grundlage unserer Arbeit ist unser Bild vom Kind und unser gemeinsames Bildungsverständnis. Wir reflektieren regelmäßig unsere Haltungen und pädagogischen Handlungen, um auch neue Impulse bei unserer Arbeit am Kind zu verknüpfen.
3. Wir erweitern kontinuierlich unsere fachliche Kompetenz. Durch Fortbildungen, dem Austausch mit Kolleginnen und/oder externen Fachkräften und dem Literaturstudium entwickeln wir unsere Arbeit weiter.
4. Wir schätzen die Unterschiedlichkeit der einzelnen Teammitglieder und nutzen diese Ressourcen, um unsere Arbeit effektiv zu gestalten. Unser Teamprofil besteht aus Professionalität und Verlässlichkeit.
5. Durch unsere Arbeit mit Praktikanten beteiligen wir uns aktiv an der Ausbildung junger Menschen. Wir stehen als Ansprechpartner zur Verfügung und geben Hilfestellungen, wo sie gebraucht werden. Wir sind offen für neue Impulse und sehen uns als lernende Lehrer.

### Teamsitzungen:

Um effektiv zu arbeiten, haben wir unsere Teamsitzungen wie folgt untergliedert:

- Info – Team: Aktuelle Informationen, die das ganze Team betreffen, werden besprochen und ausgetauscht.
- Konzeptionsteam: Die Konzeption und die Standortziele werden überprüft und aktualisiert.
- Teambelange: Wir reflektieren unsere Teamarbeit, machen kollegiale Beratung und tauschen uns über Fortbildungen aus. Fehlermeldungen werden besprochen.
- Beobachtungsteam: Beobachtungen, zu den einzelnen Kindern, werden besprochen und analysiert.
- Orga – Team: Fest- und Feierngestaltungen diverser Aktivitäten und Organisatorisches wird besprochen.

Diese Teamsitzungen finden jeden Mittwoch in der Zeit von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr statt.

Zu allen Teamsitzungen erhalten die Mitarbeiterinnen eine Tischvorlage mit den Tagesordnungspunkten der jeweiligen Sitzung, um sich vorbereiten zu können. Während jeder Sitzung wird ein Ergebnisprotokoll erstellt und in einem Ordner abgeheftet.

Außerdem finden regelmäßig Gruppen-Teams statt. Dort werden gruppeninterne Elterngespräche vorbereitet, Themen besprochen und geplant, Raumgestaltung reflektiert und weiterentwickelt, Gruppensituation und ähnliches der jeweiligen Gruppe besprochen.

Zusätzlich haben wir mindestens einmal im Jahr einen Planungstag, an dem von 08.00 Uhr bis 16:30 Uhr pädagogische Themen erarbeitet werden.

### Qualifikationen/Fortbildungen

Um qualitativ hochwertig zu arbeiten, ist es wichtig, sich regelmäßig fortzubilden. Um dies zu gewährleisten, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Jede Mitarbeiterin bespricht mit der Leiterin ihren persönlichen Fortbildungsbedarf und gibt Impulse für die Weiterentwicklung der Einrichtung. Im Team ermitteln wir dann gemeinsam, welche Kollegin an welcher Fortbildung teilnimmt oder ob es ein gemeinsames Thema gibt, das alle interessiert. In diesem Fall findet eine Teamfortbildung statt.

Nimmt nur eine Mitarbeiterin an einer Fortbildung teil, die für die ganze Einrichtung von Nutzen ist, stellt sie die Inhalte in einer Teamsitzung vor, oder übernimmt die Verantwortung für diesen Bereich.

### Mitarbeiterzielgespräche/Dienstgespräche

Jede Mitarbeiterin kann an Mitarbeiterzielgesprächen teilzunehmen. Dort hat sie die Möglichkeit mit der Leitung über ihre Ziele zu sprechen. Darüber hinaus werden die persönlichen Stärken und die Stärken der Einrichtung besprochen. Wenn die Mitarbeiterin Unterstützung braucht oder Impulse zur Weiterentwicklung der Einrichtung hat, kann sie dies im Mitarbeiterzielgespräch benennen. Außerdem besteht jederzeit die Möglichkeit eines Dienstgesprächs, in dem auch kurzfristige Belange besprochen werden können. Ein vertrauensvoller Austausch stärkt die Zusammenarbeit zwischen Team und Leitung und ist ein wichtiger Aspekt der Weiterentwicklung, sowohl für die Einrichtung, als auch für jede Mitarbeiterin. Die Teilnahme am Mitarbeiterzielgespräch ist freiwillig.

### Verantwortlichkeiten

In unserem Kinderhaus gibt es viele Arbeiten, die sich regelmäßig wiederholen. Dazu gibt es Dienste als Hygienebeauftragte, Sicherheitsbeauftragte, Zuständigkeitsbereiche für Räume und Material.

### Fehlermeldungen

Stellt eine Mitarbeiterin Abweichungen (Fehler oder Risiko) fest, füllt sie eine Fehlermeldung/Risikobewertung aus. Die Auswertung der Fehlermeldung findet dann im Team statt. So verbessern wir kontinuierlich unsere Arbeit.

### Das Kinderhaus als Ausbildungsstätte

Wir sind ein anerkannter Ausbildungsbetrieb. Zu unserem Team gehört ein/e Vorpraktikant/in, der/die von uns in seiner/ihrer Ausbildung betreut und gefördert werden. Diese wechselt jährlich. Wir nehmen diese Aufgabe sehr ernst und sind uns bewusst, wie wichtig es ist, die Auszubildenden in ihrer Berufswahl zu unterstützen und ihnen das Arbeitsfeld der Erzieherin zu vermitteln. In unserer Einrichtung gibt es zwei Praxisanleiterinnen, welche die Ausbildung übernehmen. Alle anderen Teammitglieder stellen sich für Fragestellungen und zur Unterstützung zur Verfügung. Wir sind offen für neue Ideen der Berufsanfänger und freuen uns über neue Impulse. Im Laufe eines Jahres betreuen wir darüber hinaus auch Schulpraktikanten, die meist ein 3-wöchiges Praktikum absolvieren, um den

Beruf der Erzieherin kennenzulernen. Eine Information über aktuelle Praktikanten wird an der Infowand bekannt gegeben.

Wir leisten mit der Betreuung vieler Praktikanten einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung zukünftiger Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Deshalb arbeiten wir auch eng mit den Fachschulen, bzw. den Fachlehrern unserer Auszubildenden zusammen.

## **Verbindung kirchlicher und gesellschaftlicher Auftrag**

Katholische Kindertageseinrichtungen haben zwei unterschiedliche Aufträge:

- Gesellschaftlicher Auftrag
- Kirchlicher Auftrag

Der gesellschaftliche Auftrag umfasst die Bereiche

- Bildung: Lernmethodische Kompetenz; Geschlechtersensible Pädagogik; Inklusion; unterschiedliche Bildungsbereiche
- Erziehung: Orientierung an authentischen Personen (Vorbildhaltung); Beachtung des gesellschaftlichen Kontextes
- Betreuung: Kindeswohl; Bedarfsorientierung

Der kirchliche Auftrag umfasst die Bereiche:

- Religion entdecken, wahrnehmen, entwickeln und leben  
Hierzu gehört sowohl der Beziehungsaspekt als auch der Wissensaspekt des Glaubens
- Kirche als die Gemeinschaft der Glaubenden  
Hierzu gehören Glaubensleben (Diakonia), Glaubensbezeugung (Martyria), Glaubensfeiern (Liturgia), Glaubensgemeinschaft (Koinonia)
- Kindergarten als: Teil der Kirchengemeinde; als pastoraler Ort im Blick auf Kinder- und Familienpastoral; als Chance für die Gemeindeentwicklung; als Lebensteilung und Lebensbegleitung; als Glaubensort, wo Gottes Liebe spürbar wird

Unsere Dienstleistung besteht darin, dass wir uns zwar, wie jede andere Kita, der bestmöglichen pädagogischen Arbeitsweise widmen, dabei aber das spezifisch Religiöse im Blick behalten. Dies spiegelt sich im Umgang mit Eltern und Kindern wieder und bestimmt den Geist des Hauses.

Der kirchliche Auftrag aus gesellschaftlicher Sicht wird im Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten nachfolgend beschrieben:

„Bildung ist kulturell geprägt und ohne soziale Beziehungen nicht denkbar. Die soziale Erziehung in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft erfordert eine fortlaufende Beschäftigung mit grundlegenden Werten und vermittelt dabei die Erfahrung, dass eigene Rechte und die Verpflichtung zum sozialen Miteinander in Einklang zu bringen sind. Sinn und Bedeutungsfragen finden Erklärungsmöglichkeiten im Rahmen der religiösen Bildung. Religiöse Bildung ist Teil der allgemeinen Bildung, damit Auftrag für jeden Kindergarten.“

## **Zusammenarbeit mit den Familien**

### Ziele:

1. Eine Erziehungspartnerschaft mit den Familien verwirklichen wir durch einen vertrauensvollen Umgang miteinander. Dies setzen wir um, in dem wir von Anfang an ein offenes Ohr für die Belange, Ängste und Wünsche der Familien haben. In wertschätzenden Gesprächen wird eine Basis für eine gute Zusammenarbeit gelegt und gepflegt – Zum Wohle des Kindes!

2. Um die Bedarfe der Familien wahrzunehmen werden alle zwei Jahre Bedarfsanalysen durchgeführt und ein professionelles Beschwerdemanagement betrieben. Wir greifen Ideen und Vorschläge auf und reflektieren diese. Die Familien erhalten Rückmeldung zu ihren Anliegen und fühlen sich ernst genommen.
3. Wir beziehen die Familien aktiv in die Arbeit im Kinderhaus ein. Dies geschieht durch die Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss und durch die gemeinsame Gestaltung von Aktionen.
4. Wir machen unsere Arbeit transparent und ermöglichen den Familien einen Einblick in den Alltag ihrer Kinder und in unsere pädagogische Arbeit.
5. Wir schaffen einen Ort der Begegnung, an dem Eltern sich austauschen und kennenlernen können. So schaffen wir ein soziales Netzwerk, das die Eltern nutzen können, um Kontakte zu knüpfen.

Unser Kinderhaus versteht sich als eine familienergänzende Einrichtung. Von dieser guten Zusammenarbeit profitieren die Kinder, deren Familien und die Erzieherinnen. Diese konstruktive Zusammenarbeit mit den Familien ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit.

### Ein guter Anfang

Die Anmeldung: Die Eltern/ Sorgeberechtigten melden ihr Kind in der Einrichtung an. Hier entsteht der erste Kontakt zur Einrichtung. Die Eltern/ Sorgeberechtigten können erste Fragen stellen und sich über die Einrichtung informieren.

Das Aufnahmegespräch:

Einen Monat vor der Eingewöhnung werden die Eltern/ Sorgeberechtigten zu einem persönlichen Gespräch mit der Bezugserzieherin eingeladen. Hier haben beide Seiten die Möglichkeit wichtige Vorinformationen zu erhalten. Wir erhalten wichtige Informationen über das Kind und die Eltern können Fragen klären.

### Elterngespräche

Das Entwicklungsgespräch: Wir bieten am Anfang eines jeden Jahres Entwicklungsgespräche an. Dort erhalten die Eltern/ Sorgeberechtigten Informationen über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Es geht dabei um einen vertrauensvollen Austausch über das Kind. Eltern/ Sorgeberechtigte haben hier die Möglichkeit ihre Fragen zu stellen und Unsicherheiten zu besprechen.

Gibt es während des Jahres Gesprächsbedarf bieten wir nach vorheriger Absprache Termine an. Der Inhalt dieser Gespräche richtet sich nach den Belangen der Eltern/ Sorgeberechtigten oder der Erzieherin.

Vertrauliche Informationen werden stets diskret behandelt. Sollten die Familien Hilfe benötigen, versuchen wir diese zu geben oder vermitteln an Experten (siehe auch: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen).

### Elternabende

Einmal im Jahr findet ein Elternabend für die angehenden Schulkinder statt, zu dem die Eltern eingeladen werden. Zu anderen Themen bieten wir regelmäßig Elternabende an. Da die

Resonanz aber sehr gering ist, verbinden wir dies meistens mit Elternaktionen, wie zum Beispiel dem Familienfest.

### Mitwirkung der Eltern

Der Elternausschuss: Alle zwei Jahre werden von den Eltern zwei Vertreter pro Gruppe gewählt, die im Gremium „Elternausschuss“ mit der Leiterin der Einrichtung ins Gespräch kommen. Dort werden pädagogische Themen, sowie organisatorische Dinge besprochen und erarbeitet. Dieser tagt mindestens 4 x im Jahr. Die Protokolle der Sitzungen werden zur Einsicht im Flur für die anderen Familien ausgehängt.

Transparenz: Um den Eltern/ Sorgeberechtigten Einblicke in unsere Arbeit oder die momentanen Entwicklungen der Einrichtung zu geben, gibt es regelmäßige Elterninformationen in unterschiedlicher Form:

- Elternpost (vor jeder Gruppe mit Namen versehen)
- Aushänge an der Infowand
- Wandzeitungen
- Gruppeninformationen (Informationswände vorne im Flur)
- Persönliche Informationen (Tür- und Angelgespräch)

Aktionen: Um einen Austausch zu ermöglichen, werden regelmäßig Aktionen angeboten. Dies geschieht meist in Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss, zum Beispiel das Familienfest.

### Beschwerdemanagement:

Um die Bedarfe, Wünsche und Vorschläge der Familien wahrzunehmen und zu analysieren, führen wir regelmäßig Befragungen durch. Es geht uns darum, die Zufriedenheit zu erfragen, bzw. neue Bedarfe frühzeitig wahrzunehmen. Dies ist selbstverständlich auch in einem persönlichen Gespräch möglich. Gibt es eine Beschwerde, wird diese schriftlich fixiert und mit dem Beschwerdeführer besprochen. Die weitere Vorgehensweise wird erläutert. So erhalten wir zuverlässig Auskunft, wie wir unsere Arbeit den Bedürfnissen der Kinder und Eltern anpassen können. Nach einer Reflexion im Team erhält der Beschwerdeführer Auskunft über die Ergebnisse. Nicht jeder Wunsch kann erfüllt werden, aber wir bemühen uns stets um die Zufriedenheit unserer Familien.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hilft uns, das Interesse an unserer Einrichtung zu wecken.

Wir sind Teil des Gemeinde – Teams, in dem viele örtlichen Vereine vertreten sind. Durch das gemeinsame Gestalten von Festen und Aktionen sind wir stark vernetzt, präsent und in die Gemeinde eingebunden.

Im Kinderhaus selbst werden die Informationen über Plakate, Artikel, Projektbeschreibungen, Reflexionen und Bilder an den Infowänden oder auch durch Gespräche und die Elternpost transportiert.

### Vernetzung mit anderen Institutionen, Gruppen und Vereinen

Um eine optimale Entwicklung und Förderung jedes einzelnen Kindes zu gewährleisten, arbeiten wir nach Bedarf mit unterschiedlichen Institutionen zusammen.

Dazu gehören:

- Arbeitsstellen für Integration
- Therapeuten
- Ärzte
- Gesundheitsamt
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Frühförderstellen
- Beratungsstellen (Erziehungs-, Lebens-, und Gesundheitsberatung)
- Jugendamt
- Grundschule Heidstock
- Kindergärten und Tagesstätten der Katholischen KiTa gGmbH
- Vereine
- Kirchengemeinde
- Träger
- Familienhelfer
- Dolmetscher

## **Qualitätsmanagement**

### QM und Audit:

Jede Kindertageseinrichtung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland hat von 2008-2012 an einem QM-Prozess teilgenommen, der die Umsetzung des Rahmenleitbildes sichert. Jede katholische Einrichtung arbeitet nach den gleichen Standards. In jedem Büro befinden sich Ordner, die schriftlich den Verlauf der Prozesse, sowie die geltenden Rahmenbedingungen beschreiben. Jeder Standort verfügt zusätzlich über ein Standorthandbuch, in welchem die wichtigsten Prozesse der jeweiligen Einrichtung festgehalten sind. Die Qualitätsbeauftragte hat die Aufgabe, die Umsetzung zu begleiten und zu sichern.

Die Leiterin/Qualitätsbeauftragte unserer Einrichtung, sowie die Mitarbeiter, haben in den 4 Jahren des QM Prozesses regelmäßig an Schulungen und Arbeitskreisen teilgenommen, um die Umsetzung in unserer Einrichtung qualitativ hochwertig umzusetzen.

### Externe Evaluation:

Um die Umsetzung der Inhalte des Rahmenleitbildes zu überprüfen, finden interne und externe Audits statt. An diesen Tagen besucht eine Auditorin die Einrichtung und überprüft, ob die Theorie in der Praxis umgesetzt wurde.

### Interne Evaluation:

Zusätzlich überprüfen wir unsere Arbeit regelmäßig intern.

1. Wir nutzen den PDCA Zyklus um unsere tägliche Arbeit, sowie Projekte und Aktionen zu reflektieren.

**PDCA** steht für die englischen Begriffe

**Plan**(planen), **Do** (durchführen), **Check** (überprüfen), **Act** (verbessern)

2. Die Qualitätsbeauftragte, prüft anhand des Prozessaudits/der Prozessüberprüfung die Prozessbeschreibungen, die im Standorthandbuch zu finden sind. Sie gibt die Dokumente mit ihrer Unterschrift frei und bestätigt damit ihre Gültigkeit.
3. Seit 2017 findet alle zwei Jahre eine Qualitätskonferenz in jeder Einrichtung statt. Inhalt dieser Konferenz sind unter anderem die Evaluation der Standortziele der Einrichtung. Daran nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung, die Leiterin, sowie die Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Völklingen teil.

Durch die unterschiedlichen Evaluationsformen haben wir die Möglichkeit, die Qualität unserer Arbeit zu reflektieren, zu verbessern und zu sichern!

## **Datenschutz**

In den Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden viele personenbezogene Daten von Kindern und deren Eltern erhoben und verarbeitet. Täglich kommen die Mitarbeiterinnen in der Kindertagesstätte mit personenbezogenen Daten in Berührung. Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierbare natürliche Person beziehen. Dazu zählen unter anderem Name, Geburtsdatum, Adresse, Bild-, Ton und Videoaufnahmen und Verhaltensmerkmale. Wichtig ist, dass diese Daten vor Missbrauch oder unberechtigten Zugriff geschützt werden. In besonderer Weise sind sensible personenbezogene Daten schützenswert. Hierbei handelt es sich um personenbezogene Daten aus denen die ethnische Herkunft, politische Meinungen, weltanschauliche oder religiöse Überzeugungen hervorgehen, sowie die Verarbeitung von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung einer natürlichen Person oder Gesundheitsdaten einer natürlichen Person.

Insbesondere Kinder stehen unter dem besonderen Schutz des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz. Zum einem sind sich die Kinder noch nicht der Risiken und Folgen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten bewusst. Zum anderen kennen sie ihre Rechte nicht. Aus diesem Grund hat der Bereich Datenschutz einen besonders hohen Stellenwert in unserem Unternehmen. Sowohl die Geschäftsführung als auch die Gesamtleitungen sowie die einzelnen Standorte arbeiten eng mit dem Datenschutzbeauftragten zusammen. Dadurch können individuelle datenschutzrechtliche Konzepte erstellt und im Unternehmen implementiert werden. Eine speziell konzipierte Datenschutzbildung soll die Sensibilisierung der Mitarbeiter sicherstellen. Essenzielle Ziele sind hierbei die Schaffung eines Bewusstseins für datenschutzrechtliche Probleme und die Befähigung der Mitarbeiter zu einer datenschutzkonformen Arbeitsweise. Ferner werden technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, um die Daten effektiv zu schützen. Hierbei wird darauf geachtet, dass die einzelnen Zugriffsrechte klar geregelt sind und jeder nur Zugriff auf die Daten hat, die er für die entsprechende Tätigkeit benötigt.

## **Gesetzliche Grundlagen**

Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte sind die gesetzlichen Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung sowie die verwaltungsinternen Kindergarten Richtlinien:

- KJHG § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe,
- SGB VIII,
- TAG § 22 Grundsätze der Förderung,

- Saarländisches Kinderbetreuungs- und –Bildungsgesetz sowie entsprechende Ausführungsverordnung,
- Verordnung über die Beteiligung der Erziehungsberechtigten in Tageseinrichtungen für Kinder,
- Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kita.

Selbstverständlich orientiert sich das Handeln der Erzieherinnen darüber hinaus an weiteren gesetzlichen Grundlagen. Es handelt sich z.B. um den Datenschutz, Brandschutz, Infektionsschutz, Familienrecht.

### **Schlusswort:**

Diese Konzeption bildet den Rahmen für unsere pädagogische Bildungsarbeit. Darüber hinaus sind die Arbeitsfelder benannt, die ebenso wichtig sind, um eine erfolgreiche Arbeit am Kind zu leisten. Diese Konzeption ist allerdings „nur“ eine Zusammenfassung dessen, was in unserem Kinderhausalltag gelebt wird. Deshalb finden sich in dieser Konzeption Links und Literaturverweise, die dem Interessierten weitere Informationsmöglichkeiten eröffnen.

Dennoch gibt diese Konzeption einen guten Einblick in unsere Arbeit und beschreibt die für uns wichtigen Aspekte unseres Tuns. Durch die ständige Evaluation kann es sein, dass Seiten neu überarbeitet werden und sich im Laufe der Zeit ändern. Es kann zu zusätzlichen Kapiteln kommen, die durch Weiterentwicklung entstehen. So ist diese Konzeption kein Werk, das unveränderbar ist, sondern ein Rahmen, an dem sich alle Mitarbeiter orientieren und bei Bedarf weiterentwickeln.

Durch diese Konzeption zeigen wir, dass wir ein eigenes und unverwechselbares Profil haben.